

# Anna Schmied – Material 4

## Der Boykott-Tag am 01. April 1933

Am 30. Januar 1933 war Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt worden, die NSDAP war damit die führende Kraft im Land. Hitler meinte, seinen Anhängern nun schnell zeigen zu müssen, dass seine antisemitischen Parolen nicht nur „leere Worte“ waren, sondern er auch Taten würde folgen lassen. Eine erste große, staatlich organisierte Aktion gegen die Juden in Deutschland fand zwei Monate nach seinem Machtantritt statt: der „Judenboykott“. Für mindestens einen Tag sollten alle Bürger darauf verzichten, jüdische Geschäfte, Arztpraxen, Rechtsanwaltskanzleien usw. zu betreten. Damit sollte ein erster Schritt zur Verdrängung der Juden aus dem Wirtschaftsleben erfolgen – ein Projekt, das die NSDAP schon seit 1920 verfolgte.

In der Regel blieb es nicht bei dem Boykott der jüdischen Einrichtungen: Schaufenster wurden zertrümmert, Inventar zerstört, Schaufensterauslagen geklaut, jüdische Geschäftsinhaber oder Angestellte misshandelt. Meistens wurden diese Taten von SA- oder SS-Männern begangen. Die Bevölkerung guckte dem Treiben oft reserviert zu. Allerdings brachten nur relativ wenige Menschen den Mut auf, sich an den NSDAP-Männern, die sich in den Eingängen der Läden postiert hatten, vorbeizuschleichen und demonstrativ allen Beschimpfungen zum Trotz die jüdischen Einrichtungen zu betreten.

War der Judenboykott erfolgreich? Dies trifft zumindest insofern zu, als viele nichtjüdische Geschäfte, Banken, Kanzleien ihr jüdisches Personal nun entließen. Das geschah häufig aus Angst, sie könnten sonst selbst zum Opfer des nationalsozialistischen Antisemitismus werden. Die „Verdrängung der Juden aus dem Wirtschaftsleben“ in Deutschland hatte also erfolgreich begonnen.



© Stadtarchiv Rastatt

Uniformierte Angehörige der NDSAP vor einer jüdischen Arztpraxis in Rastatt

*1976 trafen sich die Geschwister Gerard (\* 1924) und Charlotte (\*1927), begleitet von ihren Ehepartnern Rena und Paul, um ihre Erinnerungen an ihre Rastatter Zeit im „Dritten Reich“ (1933/34) aufzuzeichnen. Im Folgenden ein Ausschnitt aus den Tonbandaufnahmen.*

Paul: Was war der offizielle Boykott?

Gerard: Am 1. April 1933 wurde in ganz Deutschland der Boykott aller jüdischen Geschäfte erklärt. Vor jedem jüdischen Geschäft wurde ein Schild mit folgender Aufschrift aufgestellt: „Dies ist ein jüdisches Geschäft, unterstützt es nicht!“ Zwei SA-Männer standen ähnlich den Streikposten davor. Kannst du dich daran erinnern, Rena?

Rena: An 1933 kann ich mich nicht erinnern, aber später, ich erinnere mich an ein braun-weißes Schild mit einer Schrift, die Ähnlichkeit mit dem Hebräischen hatte. Ware, darauf stand: „Juden verboten.“ Diese Schilder verboten den Juden, deutsche Geschäfte zu betreten. [...]

Gerard: Das war nur die andere Seite der gleichen Medaille. Beides waren Aspekte der beginnenden Judenverfolgung.

Aus dem Archivalienfundus des Stadtarchivs Rastatt